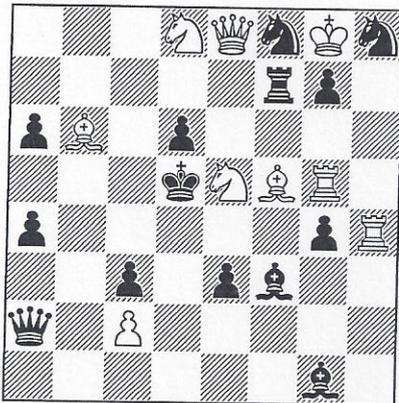


K-Post

August-Ausgabe 04

Aufgabe Nr. 45

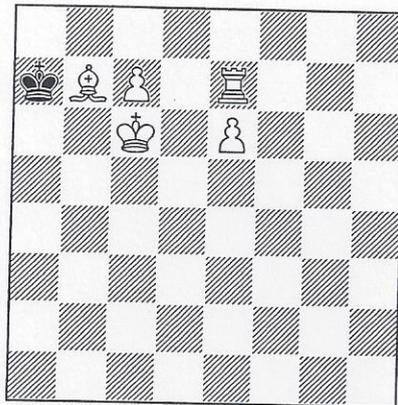
R. Baier
Schweiz-Österreich 1977
2. Platz



Matt in 2 Zügen

Aufgabe Nr. 46

U. Auhagen
Deutsche Schachzeitung
1983



Matt in 3 Zügen

Kontrollstellungen:

Nr. 45

W: Kg8 De8 Tg5 Th4 Lb6
Lf5 Sd8 Se5 Bc2 = 9
S: Kd5 Da2 Tf7 Lf3 Lg1
Sf8 Sh8 Ba4 a6 c3 d6 e3
g4 g7 = 14

Nr. 46

W: Kc6 Te7 Lb7
Bc7 e6 = 5
S: Ka7 = 1

Zwei runde Geburtstage bilden den Hintergrund unserer Problemauswahl. Kürzlich konnte Roland Baier, vielseitiger Schweizer Problemist mit ausserordentlichen Fähigkeiten, seinen fünfzigsten feiern, und in wenigen Tagen wird Dr. Ulrich Auhagen siebzig Jahre alt. Der bekannte deutsche Problemverfasser hat mit mehreren gediegenen Urdrucken zum Erfolg der ehemaligen Kunstschachspalte des „Bund“ beigetragen und in unserem Löserkreis Anerkennung gefunden.

Zum Zweizüger

Beides ist ihm zuzutrauen,
überzeugend kann ers packen:
Glänzende Probleme bauen
und Probleme glänzend knacken.

Gleiche Drohung in Verführung und Lösung, ähnliche erste Züge mit analoger Wirkung. Dank dieser Aufgabe lieferte der Basler Autor im Alter von dreiundzwanzig Jahren im Länderkampf einen entscheidenden Beitrag zum unerwarteten Sieg der Schweiz über das als klarer Favorit gestartete österreichische Team. Sechs Jahre später wurde er in Israel Weltmeister im Problemlösen.

Zum Dreizüger

Es mag ja eher winzig sein,
was uns der Jubilar beschert,
doch ists, als Löser sieht mans ein,
auch witzig und drum sehenswert.

Dazu schrieb ein starker Löser der Deutschen Schachzeitung: „Fiel mir schwerer als mancher grossangelegte Dreier des Heftes.“

Lösungen bitte bis zum **25. September** an **Beat Wernly, Pelikanweg 11, 3074 Muri** (E-mail: bewernly@hotmail.com) senden!

Lösungen früherer Aufgaben

Nr. 40, Zweizüger von Anatol Slesarenko, Interne Moskauer Stadtmeisterschaft 2000, 1. – 2. Preis. (W: Ke1 Dc8 Td1 Th8 La8 Lb8 Se5 Se6 Bc4 g5 h3 = 11, S: Kf5 Bd6 e7 =3)

J. Mettler: „Dieses dicht gewobene Netz ist höchst erstaunlich“. H. Salvisberg: „In zwei Zügen muss die vollzählige weisse Offiziersgesellschaft den nur von zwei seiner Helferlein begleiteten schwarzen König gefasst haben.“ Dabei hat Schwarz bloss drei Zugmöglichkeiten, weshalb Zugzwang nahe liegt. Das Satzspiel 1. – Kxe5/dxe5/d5 2. – ?/??/?? lehrt uns, dass noch kein Matt vorbereitet ist, und in drei Verführungen erfahren wir, dass jeweils zwei Abspiele erfolgreich verlaufen, während uns das dritte die Suppe versalzen kann. Und so sieht dieses virtuelle Spiel aus: 1. – Dg8? dxe5/d5 2. Df7/Dg6/♯, aber 1. Kxe5! 1. Lh1? Kxe5/d5 2. Td5/Tf8♯, aber 1. – dxe5! 1. – Th6? Kxe5/dxe5 2. Dc5/Df8♯, aber 1. – d5!

Erst wenn man auf die erlösende Idee **1.Th4!** gekommen ist, geht die Rechnung auf, denn diesmal erliegt Schwarz dem Zugzwang in allen drei Varianten: 1. – Kxe5/dxe5/d5 2. Td5/Le4/Tf4♯. Dreiphasen-Mattwechsel, bekannt unter dem Namen *Sagoruiko*, dazu ein weiterer Mattwechsel nach Königsflucht.

R. Weil: „Diese Aufgabe hat mir tatsächlich Mühe bereitet.“ W. Leuzinger: „Trotz der weissen Überlegenheit kostet es einige Fehlversuche, bis der Fünziger fällt.“ W. Graf: „Das riecht schon von weitem nach Abzug oder Doppelschach; erstaunlich, dass der Springer dann keinen Schritt macht.“ A. Nievergelt: „Prachtvoll.“

Dem kann man zustimmen. Deutlich geworden ist aber auch die Problematik, die dem komplexen virtuellen Spiel dieser Art inne wohnt, und zwar besonders dann, wenn noch eine zusätzliche, vom Autor nicht gewünschte Verführung vorhanden ist. Einerseits braucht es eine besondere Anstrengung der Löser, den Fehlversuchen überhaupt nachzugehen, andererseits ist es verständlich, dass selbst erfahrene Problem-Detektive einen „falschen“ aufspüren. Hier z. B. wurde (anstatt 1.Dg8?) 1.Td4 ? dxe5/d5 2.Le4/Tf4(Tf8)♯ angegeben. Unvermeidlich, dass in diesem Fall der Dual in der zweiten Variante das Urteil über die Aufgabe und die Arbeit des Preisrichters negativ beeinflusst hat. Da muss man sich schon fragen, ob nicht ein zusätzlicher sBc5 zu rechtfertigen wäre.

Nr. 41, Dreizüger von Henry Wald Bettmann, Deutsche Schachblätter 1914 (W: Kh8 Th7 Lb7 Lh4 Sa8 Ba6 = 6, S: Kb8 Ta1 Ta2 Lh1 = 4)

Hier werden die beiden Themen kombiniert, mit denen wir uns in letzter Zeit näher befasst haben, nämlich *Opposition* und *Novotny*. **1.Sb6!** droht 2.Lg3+ Ka7 3.Sc8♯. Nun folgt auf 1. – Tc1 2.Lc6! (3.Tb7/Lg3♯) Txc6/Lxc6 3.Tb7/Lg3♯, und nach 1. – Td1/Te1/Tf1/Tg1 zieht Schwarz mit 1. – Ld5/Le4/Lf3/Lg2! auf analoge Weise auch jedesmal den Kürzeren. Wenn sich aber der Kollege auf a2 verteidigend einschaltet, erleidet er zusammen mit dem sLh1 das gleiche Schicksal. Der wLb7 als vielfach einsetzbarer Sperrstein machts möglich.

P. Grunder: „Opposition L/T in Fünffachsetzung vertikal und gleich noch dreimal horizontal.“

A. Nievergelt: „Trotz eines gewissen Fleck-Effekts doch schade, dass die L-Oppositionszüge alle schon drohen.“ P. Hurni: „Wie hilflos doch Türme sein können!“ S. Oehrl: „Diese spassige Novotny-Kaskade auf der grossen Diagonale ist leicht zu finden.“ H. Salvisberg: „Ein überwältigendes Novotny-Schnittpunktduell des wL im 2. Zug.“ J. Mettler: „Ein Novotny-Festival, hübsch und sparsam konstruiert.“ A. Heri: „Novotny en masse!“ P. Blaser: „Ein wahres Schnittpunkt-Feuerwerk!“ „H. Känzig: „Verstellungsklassiker mit Opferstein im Multipack!“

Schlüsselzüge: Nr. 42: wTS (weisser Taschenspringer) → h5! Nr. 43: sTS → c5! 1.b8S!
Nr. 44a: wTS → f5! 1.Sxf6! Nr. 44b: wTS → b2! 1.Lxc2+! Nr. 44c: wTS → d2! 1.Sf1!

Verteidiger diesmal überfordert ist. Entsprechend kann man von 1. – Tc5 mit 2.Sd7! (3.Sf6♯ und 3.Sb6♯) profitieren. Die falsche Wahl wäre dagegen 1. – Sbc5 2.Sd7? (1. – Se4!) und 1. – Tc5 2.Sc4? (Txc4!). Nebenspiel: 1. – Sxd6 2.Td7.

Der bescheidene Sieger dieses Thematurniers kommentierte seine feine Leistung wie folgt: „Preisrichter J. Morice hatte ein komplexes Thema über Doppeldrohungen vorgegeben. Ich versuchte mit einer Art Linienkombination und Dualvermeidung Geschlossenheit zu erreichen.“

B) a) 1.Lg5? ~ 2.Th2 und Sg3 ist unmöglich. 1. – Kf3? 2.Th2+ 3.??
1.Tg6! Kd3!! 2.Lg5 Sg3♯

b) 1.Tg5+? Kc6 2.Lf8, und Sf6 scheitert wiederum an der Fesselung. 1. – Ke6? 2.Lf8+ ??
1.Lh4! Kd4!! 2.Tg5 Sf6♯.

Dazu M. Hoffmann in ‚kunstschaCH‘: „Ein logisches Hilfsmatt, keine Frage (fehlende weisse Tempi in den Verführungen)!. Die Aufnahme ins FIDE-Album spricht Klartext.“

C) Wäre Schwarz am Zug, würde das Matt mit 1. – Lxd5 sofort erzwungen. Weil Weiss aber keinen Wartezug hat, muss er mit klugem Spiel eine Umgruppierung vornehmen. Die Einleitung **1.Sh6!** Ke3 2.Sg4+ Kf3 3.Se5+ Ke3 4.Sc4+ Kf3 ermöglicht 5.Lc6! Ld5 6.Tf2+ Ke4 7.Dg4+ Lf4, und jetzt geht 8.h3!

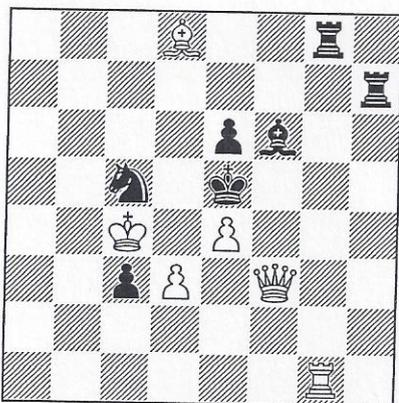
Wer mit einem derart hochkarätigen Partner wie Hans Peter Rehm ein solches Gemeinschaftswerk bauen darf und kann, muss selber ein bedeutender Könnner sein.

Plauderei für Einsteiger (19)

Plachutta

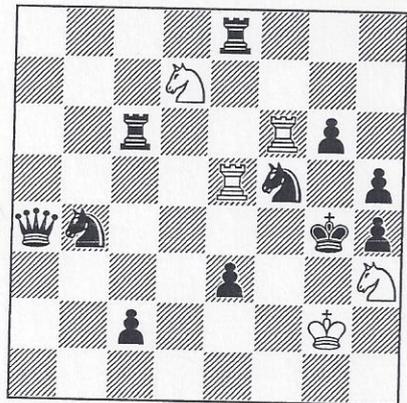
Wir haben bisher drei Verstellungs-Themen kennen gelernt, nämlich bei den *ungleichschrittigen* Figuren den *Grimshaw (ohne Opferstein)* und den *Novotny (mit Opferstein)* sowie bei den *gleichschrittigen* den *Holzhausen (ohne Opferstein)*. Auf ähnliche Weise wie in der Wissenschaft z. B. mit Hilfe des Periodensystems die Existenz und die Eigenschaften chemischer Elemente vor ihrer Entdeckung bestimmt wurden, kann man nun annehmen, dass hier eine vierte gleichartige Idee hinzu kommt. Sie muss dadurch charakterisiert sein, dass ein Opferstein auf das Schnittpunkt-Feld der Wirkungslinien von Gleichschrittlern (T/T, D/T oder D/L) zieht. Tatsächlich gibt es ein solches Thema, den *Plachutta*.

J. Plachutta
 Leipziger Illustr. Ztg. 1858
 (Version)



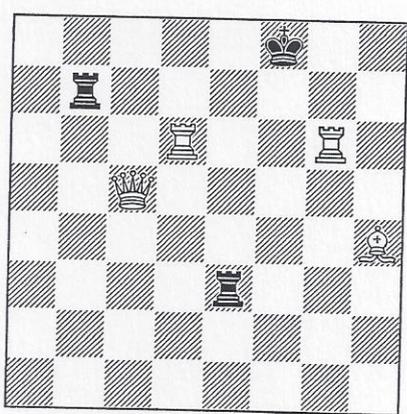
A) Matt in 3 Zügen

R. Trautner
 DSZ 1959
 3. – 4. Ehrende Erwähnung



B) Matt in 3 Zügen

J. M. Lousteau
 Le Journal de Genève
 1976



C) Matt in 3 Zügen

A) zeigt das Stammproblem von Joseph Plachutta (1827 – 1883) in einer leicht verbesserten Fassung. Die Wirkungslinien der beiden schwarzen Türme, der Themafiguren, schneiden sich auf dem Feld g7. Wer das Thema kennt, sieht bald einmal, dass sich der wT dort opfern muss, weil er so als Sperrstein die Wirkungslinien verstellt und (wie beim Novotny) eine Doppeldrohung hervorruft, die nicht mehr pariert, sondern nur noch differenziert werden kann. Für nicht Eingeweihte ist der attraktive Schlüsselzug **1.Tg7!** (2.Lc7/Dg3‡) aber gar nicht leicht zu finden. Nach dem Schlagen des Opfersteins folgen die typischen Weglenkungen, die an das Holzhausen-Thema erinnern: 1. Tgxf7 2.Lc7+ Txc7 (weil der zuständige Kollege nicht über ihn springen kann) 3.Dg3‡ und 1. – Thxf7 2.Dg3+ Txf3 (wieder derselbe Effekt) 3.Lc7‡.

B) Hier bekommen wir zwei Plachutta-Verstellungen zur Auswahl vorgesetzt. 1.Tfe6? Tc/Te6 2.Te4/Sf6+ 3.Sf6/Te4‡ sieht wie die Lösung aus, aber mit dem Sprung nach d5 legt der Sb4 noch sein Veto ein. Richtig ist dagegen **1.Tee6!** (droht 2.Se5‡ und 2.Txf6‡) Txe6 2.Se5+ Txe5 3.Txf6‡ oder 1. – Te6 2.Txf6+ Txf6 3.Se5‡.

C) Eine der seltenen Darstellungen in Miniaturform. Als Preis für diese besonders sparsame Darstellung musste allerdings in Kauf genommen werden, dass der Opferstein mit dem Schlüsselzug Schach bietet, wodurch natürlich auch die thematische Doppeldrohung verschwindet. Wo kreuzen sich die Zugstrassen der schwarzen Türme? – Natürlich auf e7, und damit ist der Auftakt gegeben: **1.Le7+!** Daraus ergeben sich die thematischen Abspiele 1. – Tbx7 2.Dc8+ Te8 (Kf7) 3.Df5 (Dg8)‡ und 1. – Te7 2.Df5+ Tf7 (Ke8) 3.Dc8 (Tg8)‡. Fluchtzüge des sK bereits zu Beginn bilden das Nebenspiel 1.Ke8/Kf7 2.Dc8/Df5+ usw.

Übrigens: Als sich der Name des Themas bereits allgemein eingepägt hatte, wurde bekannt, dass die Idee Plachuttas schon früher dargestellt worden war. Das ist in der Geschichte der Benennung von Problembegriffen jedoch alles andere als ein einmaliger Vorgang.

Wussten Sie, dass

- der bedeutende Problemkomponist Wolfgang Pauly (1876 – 1934) im Alter von 22 Jahren einen Kometen entdeckt hat, der nach ihm benannt wird.
- man im „Grossen Schachlexikon“ von Klaus Lindörfer aus dem Jahre 1977 das Stichwort „Kasparjan“ vergeblich sucht, wenn man über diesen berühmten Studienkomponisten informiert werden möchte.
- ein Aushängeschild des Parteschachs wie Paul Keres sich auch am friedlichen Wettstreit der Problemkomponisten erfolgreich beteiligt hat.
- die Frage, ob die Schachaufgaben des gegenwärtigen Papstes echt seien, nach wie vor umstritten und gar nicht so eindeutig zu beantworten ist, wie wir dies im Juli in dieser Rubrik getan haben. Wir wurden inzwischen auf Hinweise aufmerksam gemacht, die darauf hindeuten, dass doch die eine oder andere tatsächlich von Johannes Paul II. stammen könnte. Wir werden demnächst auf diese Auseinandersetzung noch etwas näher eingehen.

Heinz Gfeller und Beat Wernly